

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 1

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

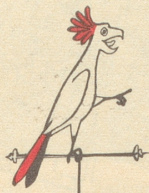
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**Bitte weitersagen**

Allzuviele  
kühne Pläne  
sind des Lebens  
Untergang.

Mensch du bist  
zum Tun geboren  
nicht nur bloß  
zum Grillenfang.

Mumenthaler

**In Prag erzählt man sich ...**

Die russische Fluggesellschaft Aero-  
flot soll einen neuen Werbeslogan  
haben: «Fliegt mit uns in die schö-  
ne Tschechoslowakei! Besonders  
vorteilhafte Pauschalarrangements  
für Fallschirmspringer! Raketisten  
genießen einen Schreckenrabatt!  
Vergeßt eure Maschinenpistolen  
nicht zu Hause!»

\*

Das sowjetische Reisebüro Intourist  
offeriert «einen Trip in das Tatra-  
Gebirge oder nach dem Böhmer-  
wald in gepanzerten Fahrzeugen  
im Divisionsverband.» tr

**Der Schuldige**

Zwischen den jungen Eheleuten hat  
es die ersten Unstimmigkeiten ge-  
geben. Sie können es sich selbst  
kaum erklären, warum sie zu strei-  
ten anfangen. Schließlich findet die  
junge Frau den Grund: «Siehst du,  
Schatzi, wir haben uns immer so  
nett unterhalten, bis du angefangen  
hast, mir zu antworten!» tr

**Aktuelle Fabel**

Der amerikanische Verteidigungs-  
minister Clifford erläuterte die  
Chancen der amerikanisch-sowjeti-  
schen Verhandlungen zur Begren-  
zung des Rüstungswettlaufes an-  
hand einer Fabel:

«Ein Jäger traf einen Bären und  
hob sein Gewehr. Da sagte der Bär:  
«Warte, Freund, schieße nicht!» Der  
Jäger senkte sein Gewehr, und der  
Bär fuhr fort: «Was willst du?» –  
«Einen Pelzmantel», antwortete der  
Jäger. – «Nun, das ist vernünftig»,  
meinte der Bär, «ich möchte einen  
vollen Bauch. Wir wollen verhan-  
deln.» So geschah es. Nach einer  
Weile ging der Bär allein davon.  
Er hatte einen vollen Bauch und  
der Jäger seinen Pelzmantel.» tr

**Fürs Stimmrecht  
noch zu jung**

Kollege Walter, Vater von drei  
schon großen Buben, ist entschie-  
den dagegen, das Stimmfähigkeits-  
alter von 20 auf 18 Jahre herab-  
zusetzen. Er begründet seinen  
Standpunkt mit der Erklärung:  
«Settigi jungi Schnufer verschönd  
doch no nüt vo Politik.»

«Dä müeßt mä halt ebe diskutiere  
mit ne», wage ich einzuwenden.

«Ich mit mine Buebe?» braust Wal-  
ter auf. «Chasch danke! Meinsch  
allwäg, ich wett mich lo blamiere!» fis

**Patentlösung**

Der Präsident eines Bridge-Clubs  
in Southampton wurde gefragt:

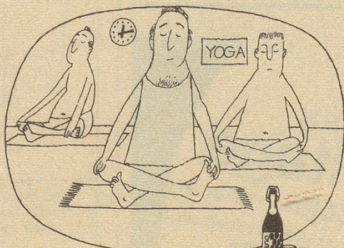
«Wie haben Sie es fertiggebracht,  
daß in Ihrem Vereinsvorstand kei-  
ne Frauen sind?»

«Das war ganz einfach: wir haben  
unser Vorstandskomitee Aeltesten-  
rat genannt.» tr

**Dies und das**

*Dies* gespürt: Ischias im linken  
Hinterbacken.

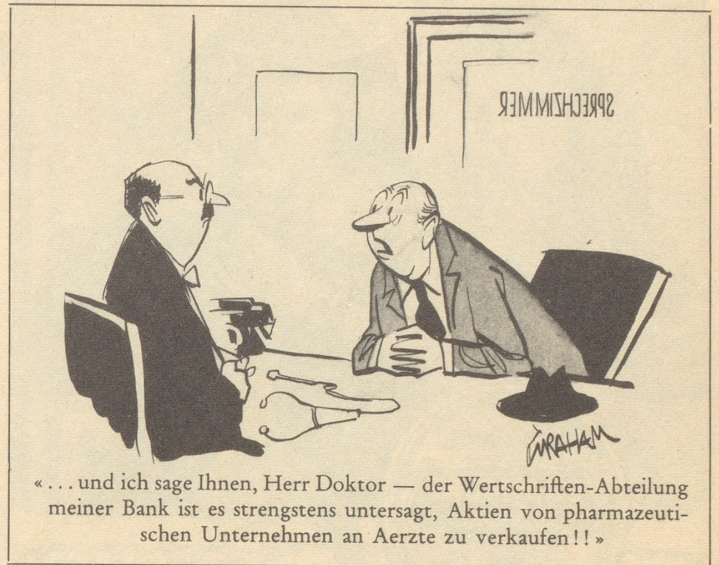
Und *das* gedacht: Daß Speck so  
weh tun kann! Kobold



...und dann erfrischt Sie Ihr  
Freund im Glas, der wunderbare  
kraftspendende Traubensart

RESANO

HERSTELLER BRAUEREI USTER



«... und ich sage Ihnen, Herr Doktor — der Wertschriften-Abteilung  
meiner Bank ist es strengstens untersagt, Aktien von pharmazeuti-  
schen Unternehmen an Aerzte zu verkaufen!!»

*...Akt des Raubes und der Gewalt*

«Wenn ein Volk zwangsweise inner-  
halb der Grenzen eines Staates  
gehalten wird; wenn diesem Volk  
entgegen seinem ausdrücklichen  
Wunsch das Recht vorenthalten  
wird, frei von Druck durch freie  
Wahlen und ohne Beisein der Streik-  
kräfte des mächtigeren Staates ent-  
scheiden zu können, welche Form  
nationaler Existenz es sich wünscht,  
dann muß die Einverleibung eines  
solchen Volkes Annexion genannt  
werden, d. h. es ist ein Akt des  
Raubes und der Gewalt.»

Das hat kein westlicher Politiker,  
Imperialist, Kapitalist, Reaktionär,  
Geschichtsfälscher oder Konter-  
revolutionär und wie die Schimpf-  
namen alle heißen, die die Kommuni-  
sten für die Menschen vor dem  
eisernen Vorhang so freigebig parat  
haben, geschrieben, um dem kom-  
munistischen Ueberfall auf die  
Tschechoslowakei und der seitherigen  
Besetzung eine sprachlich all-  
gemeingültige Form zu geben oder  
um die Verhältnisse in der sowje-  
tischen Besatzungszone Deutsch-  
lands, in Ungarn, Polen oder Bul-  
garien bei ihrem wahren Namen  
zu nennen.

Der Satz stammt auch nicht von  
mir. Forderungen derart allgemei-  
ner Gültigkeit und Größe aufzu-  
stellen, wäre zwar möglich, aber  
sie durch Druck verbreiten zu kö-  
nnen, ist mir noch nicht gelungen.  
Der Satz, es ist nämlich nur ein  
einziger Satz, stammt von *Lenin*,  
dem großen Lehrer des Marxismus  
und Kommunismus und unfehlba-  
ren Ideologen der Kommunisten,  
der, anders als Stalin, noch heu-  
zutage das Glück hat, als unfehl-  
bar zu gelten. Er schrieb diesen  
Satz im Jahre 1922.

Haben die kommunistischen Macht-  
haber Breschnew, Kossygin, Pod-  
gorny und ihre parodistischen Ma-

rionetten in Polen, der Sowjetzone,  
Ungarn und Bulgarien diesen Satz  
Lenins nie gelesen? Sie haben, das  
ist so gut wie sicher. Aber da gibt  
es den dialektischen Materialismus,  
die Grundlage für das kommuni-  
stische Denken überhaupt, mit dem  
sich alles und jedes manipulieren  
läßt, so daß nicht mehr Vernunft,  
Gerechtigkeit nicht mehr Gerech-  
tigkeit, Selbstbestimmung nicht  
mehr Selbstbestimmung und Frei-  
heit nicht mehr Freiheit ist oder  
höchstens das, was ein Kommunist  
darunter verstehen will oder darf.  
Mit und durch den dialektischen  
Materialismus werden die Kommuni-  
sten, wenn sie es für nötig halten  
sollten, sogar beweisen, daß gerade  
dieser Satz Lenins die Besetzung  
und Unterdrückung der Tschecho-  
slowakei zur Notwendigkeit machte  
und rechtfertigt. Wie sie es fertig-  
bringen, das weiß ich nicht, aber  
daß sie es fertigbringen, das ist  
tausendmal sicherer als daß zwei  
mal zwei vier ist. Es ist der dop-  
pelte Salto rückwärts nach abso-  
luter Rückgratserweichung und  
zweifacher Gehirnwäsche. Er ist  
unvorstellbar, aber sie stehen ihn  
durch. Till



So fleissig wie die Biene  
ist meine Schreibmaschine! \*

\* so herrlich reimt man nur auf **HERMES**